

In der heiligen Schrift wird von der ~~1. Begegnung~~ <sup>Begegnung</sup> der Jahre-

lung von einander getrennt gewesenen beiden Brüder Mose und  
 Aron berichtet. Sie trafen einander am Sinai, dem Gottesberge. Und  
 da sagen die ~~alten Erklärer~~ <sup>Heiligtümer</sup>, die Begegnung dieser beiden Brüder  
 war ein drastischer, ein lebendiger Beleg für das Psalmwort:

Liebe und Wahrheit sind einander begegnet. Aron, der Aeltere, war  
 der Repräsentant der Liebe, während Mose als obersten Grundsatz  
 die Wahrheit vertrat. / Diese beiden Eigenschaften, sie treffen  
 sich selten. Die Liebe ist weich, nachgiebig, sanft und mild, die  
 Wahrheit ist oft hart und hat eine strenge unerbittliche Aus-  
 senseite. Die Liebe versöhnt und verdeckt, die Wahrheit deckt  
 schonungslos den Schaden auf! Dieses alte Weisheitswort kommt  
 mir in den Sinn, wenn ich auf diese Bahre herniederblicke, um

die sich ein so grosses, schmerzgefülltes Trauergefolge versam-  
 melt hat. Wollte man fragen, was ist ~~er~~ <sup>P.R.</sup> mehr gewesen, ein Mann der:

Liebe ~~und unendlicher Güte~~, oder ~~aber~~ ein Mann der Wahrheit,  
 man wüsste sich nicht zu entscheiden. Er hat Beides in geradezu  
 vorbildlicher Weise in seiner Person vereinigt. Sein liebglühendes

Herz ~~könnte~~ <sup>wissen</sup> nicht nur seine Eigenen, der traute Kreis seiner  
 kleinen Familie, seine Gattin und sein einziger Sohn <sup>zu</sup> rühmen, nein  
 die grosse Zahl der vom Glück Vergessenen, der vom Schicksal  
 Verfolgten in unserer Stadt, sie ~~wissen~~ <sup>würden sich an Lieb fragen</sup> davon zu erzählen. Seine

Anteilnahme am Geschick Anderer war nichts Aeusserliches, son-

dern sprudelte mächtig hervor aus dem Quell seines Herzens. Er  
 wusste sich hineinzuv<sup>ergänzt</sup>ertiefen in ihm ganz fernstehende Lebensver-  
 hältnisse, und gewann so das volle Verständnis für das, was dem  
 Armen not tat. <sup>Sein</sup> <sup>zu jeder</sup> <sup>der</sup> ~~ih~~ eigenen Augenmaß leg~~en~~ ~~die~~ ~~meisten~~ ~~Menschen~~ an  
 den Nachbar an. Der Satte weiss nicht, wie weh der Hunger tut und  
 dem Glücklichen geht <sup>er</sup> <sup>Sinn</sup> ~~das~~ ~~Verständnis~~ ab für den Seufzer der Be-  
 drückten. Bei ihm war es nicht ~~so~~. Die grosse Menschenliebe, die in  
 ihm lebte, liess ihn wahrhaft <sup>u. v. h.</sup> mitempfinden, mitfühlen und führte  
 ihn stets in die Reihen derer, <sup>Wahrheit ist die Wahrheit</sup> <sup>die Wahrheit ist die Wahrheit</sup> die Menschenbeglückung <sup>u. v. h.</sup> auf ihre  
 Fahne geschrieben haben. Kurz ehe ihn das tückische Leiden mit  
 solch elementarer Gewalt niederwarf, kam er eines Abends glück-  
 strahlend nach Haus und um die Ursache seiner <sup>r</sup> Freude befragt, er-  
 zählte er, er habe soeben einer Sitzung beigewohnt, in welcher eine  
 besonders ~~die~~ Hilfsaktion für die am Osterfeste des Allernötig-  
 sten Entbehrenden beschlossen wurde. Daß er daran hat mitwirken  
<sup>innere Befriedigung</sup> dürfen, das war ihm <sup>innere Befriedigung</sup> eine Beruhigung der Seele, ~~das gewährte ihm~~  
~~die aufrichtigste Genugtuung~~. Und dieser liebevolle, ~~MARK~~ ~~berzei-~~  
 hende und verstehende Mensch, erwar, wie selten jemand, ein Bann-  
 träger der Wahrheit. Die Heiligkeit des Wortes war ihm ganz be-  
 sonders unverletzlich, <sup>„ein Mann ein Wort“</sup> <sup>man ihm bis zur letzten</sup>  
<sup>Consequenz durchhalten über den Tadelpruch.</sup> und ein Verbrechen dunkte es ihm, ein einmal  
~~gegebenes Wort nicht einzulösen~~. Einen rührenden Beweis habe ich  
 vor nicht langer Zeit persönlich bei ihm erlebt. Er hatte mir in  
 einer Angelegenheit eine Zusage gemacht, die ~~für~~ ~~ihn~~ einnicht

geringes Opfer und Zugeständnis bedeutete. In seiner Freund-  
 schaft und entgegenkommenden Art hatte er sich nicht lange be-  
 sonnen. <sup>er war</sup> <sup>zu erwartenden</sup> in der guten Hoffnung, daß er alle Widerstände besiegen  
 würde, aber in diesem Falle waren die Verhältnisse stärker als  
 sein guter Wille. Da rief er nicht des Morgens in aller Frühe  
 an und versicherte mir, er habe während der Nacht kein Auge zu-  
 getan. Der Gedanke, <sup>eines nicht eingelassenen Waches habe mit ein Schachgespielt</sup> daß er, was er versprochen, nicht würde wahrma-  
 chen können, <sup>seinem Lager</sup> habe ihm den Schlaf von den Augen gescheucht. Als  
 ich ihm darüber mein Bedauern aussprach und ihn <sup>mit der Erklärung zu</sup> beruhigte, <sup>das</sup>  
<sup>versuchte</sup> ich <sup>sehe</sup> <sup>keine</sup> ~~ja~~ vollkommen einzusehe, daß in diesem Falle ihn ~~noch keine~~  
 Verantwortung für die Einhaltung des Wortes treffen könne, ich  
<sup>seu</sup> ihm aber für seine ursprünglich gezeigte Bereitwilligkeit von  
 Herzen dankbar sei, da <sup>drückte er mir in stummer Bekundung die Hand,</sup> ~~erhielt~~ ich noch am Nachmittag desselben  
<sup>star erhielt ich</sup> Tages ein ausführliches Schreiben, in welchem er sich bedankte  
 dafür, daß ich ihm von der Verpflichtung, die er freiwillig einge-  
<sup>von seinen Versprechen</sup> ~~gangen~~ war, <sup>wieder</sup> und ihm damit das gestörte seelische  
 Gleichgewicht ~~gegeben~~ hätte. Es ist das nur ein Beispiel, aber  
 ein typisches, das für die ganze Gesinnung zeugt, die diesen  
 Mann erfüllte. Er war, das darf man ohne Uebertreibung sagen,  
 ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, jeder Zoll ~~an~~ ihm ~~is~~  
 Liebe und Wahrheit, und man darf getrost auch auf ihn das  
 Wort anwenden: <sup>1891/1904 20A</sup> in seiner Person haben sich die Liebe und

Die Hände gereicht.

4.

die Wahrheit getroffen. - Noch einer besonderen Dankespflicht gilt es für mich an dieser Bahre zu genügen. Der Heimgegangene hat, wenn auch nur kurze Zeit, dem Vorstande des Israel. Schulvereins <sup>als Mitglied</sup> angehört. Er, für seine Person, stand dem Gedanken einer konfessionellen Schule ziemlich fern, aber in seiner Fähigkeit, sich in den Gedankengang auch Andersdenkender hineinzusetzen, hat er sich auch hier veranlasst gesehen, sich eines Institutes anzunehmen, das, wie er wusste, Vielen seiner Glaubensgenossen eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Er war schon ein <sup>schwer</sup> leidender Mann, als er sich entschloss, das ihm angebotene Amt anzunehmen, er tat <sup>zu ihrer Zeit, wo jeder andere, der weniger selbstlos war, sich selbst mehr</sup> es <sup>bedauert er wusste, daß er mit den Minuten gehen habe,</sup> <sup>noch weniger haben würde,</sup> daß er mit den Minuten gehen habe, dass er eigentlich jede freie Stunde sich selbst, seiner Familie und seiner angegriffenen Gesundheit zu widmen die Pflicht hätte. Aber da man ihn zu einem Hilfswerk rief und ihm versicherte, daß ein Mann seiner Erfahrung und seines abgeklärten Urteils für ~~die~~ Anstalt durch seinen Rat förderlich sein könne, so zauderte er nicht, und wenn ich daran denke, daß er in mancher späten Abendstunde an Sitzungen teilnahm, in denen über das Wohl und Wehe der Schule beraten wurde, so weiss ich ihm dies nicht herzlich genug zu danken. Und mehr noch danke ich ihm, dass er mir manchmal <sup>die</sup> mit der <sup>ausdrück</sup> Versicherung <sup>freie</sup> die Hand drückte, daß es ihn aufrichtig freuch auch für seinen Teil zum Gedeihen dieser guten und edlen Sache

tragen zu können. - Bei solchen Gelegenheiten empfand ich, wie sehr doch der Kern eines guten Juden in ihm stecke. Die Ein-  
 drucke seiner Jugend, die er in einer durch Frömmigkeit und Ge-  
 lehrsamkeit hervorragenden Gemeinde verbracht hat, hat sich bei  
 ihm niemals verleugnet. Er sprach oft und gerne von den grossen  
 Rabbinen, die in seiner Heimatgemeinde Glanz und Grösse durch  
 ihren Namen verliehen und meinte, daß es doch schön sein müsse,  
 in der engen <sup>aber</sup> und herzlichen Gemeinschaft eines kleinen <sup>jüdischen</sup> Gemein-  
 dewesenes zu leben. In solchen Momenten sehnte er sich hinweg  
 aus dem Gebirge der Grossstadt und zwar ehrenvoll aber doch auf's Leiden  
 von dem bewegten Leben seines Berufes. Es ging ihm, wie es in  
 der Bibel heisst: Als Mose gross und angesehen geworden war, da  
 ging er hinaus zu seinen Brüdern, so hat auch er, je höher hin-  
 auf ihn das Leben hob, <sup>auf der Pfadestein</sup> in sozialem Ansehen und in beruflicher  
 Stellung, desto mehr hat er das Bedürfnis gefühlt, die Beziehun-  
 gen zu seinen Brüdern aufrechtzuerhalten. - Wahrlich, es ist  
 uns leid um Dich, dass Du so früh und so schnell dahingehen  
 musst und wir fühlen darum alle den Schmerz mit, der das Herz  
 der Deinigen erfüllt, und richten gemeinsam unsere Blicke nach  
 oben mit der Bitte, daß Gott den von Dir in Trauer Zurückgelasse-  
 nen in Zukunft seine Gnade walten lassen möge, daß er vor allem  
 Dein einziges Kind in seinen Schutznehme, es zu Trost und Auf-  
 richtung der so tief getroffenen Mutter erhalten möge.

*Handwritten notes at the bottom of the page:*  
 Jedes mit Gott der Förderung und Ansehen, die man sich zu verdienen sucht, gibt  
 baldige und unangenehme Resultate. Sollte ich es nicht vermeiden können?

